

Lehmann Uhrenmanufaktur Schramberg

Ultrapräzision am Handgelenk



SCHRAMBERG. Markus Lehmann (Bild) hat vor einem Jahr die „Lehmann Präzisionsuhren GmbH Manufaktur Schramberg“ gegründet. Es ist sein zweites Unternehmen. Das erste steht in Hardt, fünf Kilometer nordöstlich vom Schramberger Zentrum. Es ist die Lehmann Präzision GmbH, die mit knapp 100 Mitarbeitern ultrapräzise Dreh-, Fräs-, Schleif- und Graviermaschinen für die optische, medizintechnische und Uhrenindustrie baut sowie Teile und Baugruppen für diese Branchen herstellt. Ultrapräzision heißt auf den tausendstel Millimeter genau.

Lehmann, Jahrgang 1965, hat dieses Unternehmen 1998 von seinem Vater übernommen. Damals hatte es sieben Mitar-



beiter. Der gebürtige Schramberger, gelernter Werkzeugmacher und Elektroniker, war zuvor verantwortlich für die Herstellung von Werkteilen bei IWC in Schaffhausen und

Produktionsdirektor bei Ronda (einem der weltgrößten Quarzwerkhersteller) in Lausen/Schweiz gewesen. Lehmanns Maschinen arbeiten bei nahezu allen bekannten Uhrenherstellern, vor allem denjenigen in der Schweiz. Aus diesem Kreis hat er auch immer wieder Angebote bekommen, als Geschäftsführer einzusteigen.

Diese Angebote sowie die Fertigungsmöglichkeiten, die die von ihm entwickelten Maschinen bieten, brachten ihn auf die Idee, selbst eine Uhr herzustellen. Er konstruierte zusammen mit Andreas Strehler, einem der bekanntesten Schweizer Uhrenmacher, das Werk und besitzt die Nutzungsrechte für den Saphirglasrotor, den Vianney Halter patentiert hat. Im Oktober 2011 stellte er die Uhr der Öffentlichkeit vor. Seine seit Frühjahr 2012 tätige

Verkaufs-Susanne war zuvor Vertrieb der

Zeiger Marke Hublot, die zum französischen Luxusmarkenkonzern LVMH gehört, zuständig gewesen. Die Uhr, ausgestattet mit einem Automatikwerk, erregte sofort Aufsehen. Einige ihrer Charakteristika sind die versenkbare Krone, die äußerst komplizierten Gehäuseschliffe, die Zifferblattgravuren, der durchsichtige Safirglasrotor und die Tatsache, dass viele wesentliche Teile aus dem Vollen gefräst sind. Dies trifft sogar auf die Zeiger, die Indizes und die Schließe des Armbandes zu. Bis Oktober haben die vier für das Unternehmen eingestellten jungen Uhrmacher circa 100 Uhren gefertigt. Diese kommen Ende des Jahres zu Preisen zwischen circa 9.000 und 120.000 Euro auf den Markt. Vier Modelle umfasst das bisherige Angebotsspektrum: eine Uhr mit Fensterdatum (Bild), eine mit Zeigerdatum, eine mit Gangreserve und, als Spitzenmodell, eine Tourbillon. Nächstes Jahr, so Kleinig, möchte man circa 300 Uhren herstellen. Jedes Stück wird zur Chronometerzertifizierung nach Glashütte gebracht und hier überprüft, bevor es an den Kunden geht.

Auch eine sehr passende Heimat hat die neue Firma Lehman Uhren gefunden: Sie residiert im Hauptgeschoss des Gutes Berneck am Osthang über Schramberg. Dieses Gebäude, eine mächtige, im Jahr 1911 errichtete Villa, ließ Arthur Junghans bauen. Er hatte in zweiter Generation die Uhr mithilfe neuer Fertigungsmethoden zur Massenware gemacht, die sich auch breite Schichten leisten konnten, und wurde damit zu einem sehr wohlhabenden Mann. Das Gegenteil von Massenware – die in kleinen Stückzahlen mit hoher Fertigungstiefe in Handarbeit zusammengesetzte Präzisionsuhr – ist Markus Lehmanns Konzept. Auch damit kann man, das macht Susanne Kleinig deutlich, sehr erfolgreich sein. Die große Nachfrage, derer sich die schönen Stücke aus Schramberg jetzt schon erfreuen, deutet auf diesen Weg hin.

leiterin Kleinig für den Vertrieb der

Schweizer Marke Hublot, die zum französischen Luxusmarkenkonzern LVMH gehört, zuständig gewesen. Die Uhr, ausgestattet mit einem Automatikwerk, erregte sofort Aufsehen. Einige ihrer Charakteristika sind die versenkbare Krone, die äußerst komplizierten Gehäuseschliffe, die Zifferblattgravuren, der durchsichtige Safirglasrotor und die Tatsache, dass viele wesentliche Teile aus dem Vollen gefräst sind. Dies trifft sogar auf die Zeiger, die Indizes und die Schließe des Armbandes zu. Bis Oktober haben die vier für das Unternehmen eingestellten jungen Uhrmacher circa 100 Uhren gefertigt. Diese kommen Ende des Jahres zu Preisen zwischen circa 9.000 und 120.000 Euro auf den Markt. Vier Modelle umfasst das bisherige Angebotsspektrum: eine Uhr mit Fensterdatum (Bild), eine mit Zeigerdatum, eine mit Gangreserve und, als Spitzenmodell, eine Tourbillon. Nächstes Jahr, so Kleinig, möchte man circa 300 Uhren herstellen. Jedes Stück wird zur Chronometerzertifizierung nach Glashütte gebracht und hier überprüft, bevor es an den Kunden geht.

orn

GRÜNDER IN KÜRZE

Mit Tasche darf man nicht in die Bibliothek. Das Problem kannten und kennen viele Studierende – auch Sümeyra und Hakan Omer Oglou. Die 29 Jahre alte Financial Controlllerin und der 30-jährige Wirtschaftsingenieur aus Konstanz ließen sich von der nervigen Suche nach Schließfächern oder dem umständlichen Balancieren von Lernmaterialien zu einer Geschäftsidee inspirieren: Sie entwickelten – unterstützt vom Leiter der Benutzungsabteilung der Unibibliothek Konstanz, Oliver Kohl-Frey – die Bibliothekstasche „bibbag“. Sie ist durchsichtig und entspricht daher den Sicherheitsanforderungen der meisten Bibliotheken. 1.200 Bibbags haben die Jungunternehmer mit ihrer Firma Puls, bislang verkauft – hauptsächlich in Konstanz, aber auch in vielen anderen Universitätsstädten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der



Vertrieb läuft über den eigenen Webshop und über Buchhandlungen, Campus-Shops oder andere unaufgeklärte Läden.

Das Design der Taschen entwickelten Sümeyra und Hakan Omer Oglou selbst und lassen sie anschließend produzieren. Die erste Lieferung kam aus der Türkei; die zweite haben die Jungunternehmer in Norddeutschland in Auftrag gegeben. Bislang betreiben Sümeyra und Hakan Omer Oglou ihr Geschäft mit den Bibbags nebenberuflich, auch weil die Anfangsinvestitionen hoch waren. Doch sie planen weitere Produkte – zum Teil aus recycelten Materialien – und auch, ihr Unternehmen Puls, in Zukunft hauptberuflich zu betreiben.

ine

